

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Comman-  
ditern 1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 28.

Hirschberg, Sonnabend, den 2. Februar 1889.

10. Jahrg.

## Das trauernde Oesterreich.

Oesterreich-Ungarn ist ein großes Trauerhaus geworden. Kronprinz Rudolf war populär und beliebt wie wenige Prinzen eines Fürstenhauses; er war die Hoffnung der Zukunft, der Stolz aller Oesterreicher, er galt als Freund der Deutschen in Oesterreich, er sympathisirte mit dem deutschen Volke und war mit dem Hohenzollernhause innig befreundet. Kronprinz Rudolf war ein Förderer und Beschützer von Kunst und Wissenschaft. Er verkehrte gern mit Schriftstellern und Künstlern, nahm an den Journalistentagen in Wien Theil und gab selbst das bekannte Prachtwerk über die österreichisch-ungarische Monarchie heraus. Er zeichnete sich aus durch ein besonders lebhaftes Interesse für die Naturwissenschaften, insbesondere für die Ornithologie. Mit dem verstorbenen Brehm machte er wissenschaftliche Reisen in die Donauebene. In dem Werk über die österreichisch-ungarische Monarchie und auf ornithologischem Gebiet ist er selbst als Schriftsteller aufgetreten. Ueber militärwissenschaftliche Fragen hielt er in Officierversammlungen Vorträge.

Der Verewigte erlegte am Dienstag noch auf der Jagd einen Kapitalhirsch, klagte aber bei der Heimkehr über Kopfschmerz. Am Mittwoch Morgens um halb 8 Uhr sollte zur Jagd wieder aufgebrochen werden. Als der Kammerdiener um diese Zeit die Appartements des Kronprinzen betrat, fand er ihn todt in seinem Bette. Der Prinz von Koburg und Graf Hoyos befanden sich eben im Hofe, als ihnen die entsetzliche Kunde überbracht wurde. Der Prinz von Koburg blieb am Sterbebette seines Schwagers; Graf Hoyos eilte nach Wien und überbrachte hier die erschütternde Kunde.

Die Gerüchte, die anfänglich unter dem ersten betäubenden Eindrucke auftauchten, über eine Schußwunde oder über einen

Jagdunfall, erweisen sich nach dieser Darstellung als falsch. Der Kronprinz war niemals ernstlich krank, aber schon vor Jahren klagte er zuweilen, daß er von schmerzhaften Gefühlen in der Gegend des Herzens befallen werde. Es wurde ihm gerathen, das Rauchen starker Cigarren aufzugeben. Er fügte sich diesem Rathe und ging zur Cigarette über. Die Herzbeschwerden wurden nun seltener, aber sie hörten nicht ganz auf.

Gestern Nacht wurde die Leiche des Kronprinzen aus Mayerling in die Hofburg nach Wien gebracht, wo sie in der Hofkapelle aufgebahrt liegt.

Kaiser Franz Josef zeigte sich, wie das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, nachdem er mehrere Stunden im Arbeitszimmer verweilt hatte, beim Empfange der Nachmittags zur Kondolenz erschienenen Mitglieder des Kaiserlichen Hauses, sehr gefaßt und gab seiner Gott-ergebenheit in rührenden Worten Ausdruck. Heute Morgen um 6 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Westbahnhof, um den Prinzen und die Prinzessin Leopold von Bayern zu empfangen. Als dieselben den Waggon verließen, eilte der Kaiser auf sie zu, indem er sie unter Thränen wiederholt umarmte und küßte. — Prinz Ludwig von Bayern wird im Auftrage des Prinzregenten den Beichenseierlichkeiten beiwohnen.

Das Communiqué, welches den Trauerfall bekannt giebt, lautet:

„Ein erschütternder Schicksalsschlag hat das Allerhöchste Kaiserhaus, hat alle Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie, hat jeden Oesterreicher, jeden Ungar betroffen: Der allverehrte Kronprinz Rudolf ist todt! Der tiefgeliebte Sohn Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, das Lebensglück der zärtlichen Gemahlin Kronprinzessin Stefanie, der liebevoll verehrte Bruder der Prinzessin Gisela und der Erzherzogin Valerie, der Stolz des gesamten

Allerhöchsten Kaiserhauses, die Hoffnung der treuen Völker der Monarchie ist in der Blüthe seiner Jahre, in der Vollkraft seines Wirkens in ein frühes Grab gesunken. In tiefster Trauer, das Herz voll unendlichen Wehs wenden in angestammter Liebe und Treue die Völker des Reiches ihren schmerz erfüllten Blick dem Allerhöchsten Throne zu und vereinigen sich in dem innigen Gebete — Gott möge unser allgeliebtes Herrscherpaar und das ganze Kaiserhaus in so schwerer Stunde jenen Trost finden lassen, den ein Menschenwort, könt es auch von Millionen Zungen, zu bringen kaum im Stande ist.“

Die erste Beileidsadresse, welche in der Hofburg eintraf, war die des deutschen Kaisers; es folgten dann die des Königs Humbert, des Prinzregenten von Bayern. Seitdem laufen zahllose Depeschen in der Hofburg ein, dem Schmerz aller Völker des Erdenrundes über das erschütternde Ereigniß in den bewegtesten Worten Ausdruck gebend.

Die Beziehungen des jetzigen österreichischen Thronfolgers, Erzherzog Karl Ludwig, zum Deutschen Reiche sind die besten; der Erzherzog ist ein überzeugter Anhänger des deutsch-österreichischen Bündnisses.

## M undschau.

Deutsches Reich. Berlin, 1. Februar. Seine Majestät der Kaiser hat folgende Cabinetsordre erlassen: Um das Andenken des zu meinem tiefen Schmerze heute so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Erzherzogs und Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, Kaiserliche und Königliche Hoheit, meines innig geliebten Freundes, zu ehren, bestimme ich, daß die Officiere des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regimentes Nr. 2 und des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regimentes Nr. 11 (dessen Chef der Verstorbene gewesen) acht Tage Trauer, durch Tragen des Floris am

## Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Peter Hartung hatte sich nunmehr vollständig beruhigt und der Vorsitzende fuhr im Besen fort:

„Als ich den hier niedergelegten Entschluß faßte, glaubte ich von quälenden Vorwürfen befreit zu sein, weil ich im Sinne meines Vaters gehandelt. Allein diese nachtheilige Gerüchte, welche mir betreffs der verschwenderischen Lebensweise meines Bruders Peter zu Ohren gekommen sind, haben mir die Ruhe der Seele von Neuem geraubt. Weber er noch die Seinen kümmern sich um mich, trotzdem ich sehr leidend bin, während meine Schwägerin Emilie mich in rührendster Weise pflegt. Der Gedanke, daß mein Bruder die von meinem Vater so schwer erworbene Summe, welche ich für ihn als Erbe ausgesetzt, in seinem unbegrenzten Leichtsinne verprassen und das Anwesen von Friedas-Ruhe, den Lieblingsbesitz von meinem seligen Eheherrn, durch schlechte Bewirthschaftung zurückbringen könne, peinigt mich ohne Unterlaß. So schwer es mir auch fällt, muß ich, um meiner Ruhe willen, meinem letzten Willen die Klausel hinzufügen: daß meine Schwägerin Emilie an die Stelle meines Bruders als Universalerbin tritt, sobald sich meine Befürchtungen bestätigen und nach Ablauf eines Jahres sich der Rückgang von Friedas-Ruhe herausstellen sollte. Mein Bruder hat dann innerhalb von Monatsfrist den Landstich zu räumen. Dem Ermessen meiner Schwägerin soll es indessen

anheim gestellt sein, an Peter Hartung eine kleine Abfindungssumme zu zahlen.“

Der so furchtbar enttäuschte Erbe vernahm von den letzten Sätzen nichts mehr. Mit verzerrtem Antlitz lag er im Stuhl, scheinbar ohne Leben, ein stiller, geduldiger Mann. Ein erneuter Schlaganfall hatte ihm das Bewußtsein geraubt.

Obgleich dem Todtisch noch einige Beilen beigelegt waren, so sah sich der Vorsitzende doch genöthigt, mit Besen inne zu halten. Der Schmerzensausbruch Kurts war herzerweichend. In seiner Verzweiflung ließ er sich vor dem leblos daliegenden Vater auf die Kniee nieder, ihn mit den zärtlichsten Namen nennend; allein das Bewußtsein lehrte nicht zurück, und als endlich ein herbeigerufener Arzt erschien und nun den Zustand Peter Hartungs untersucht hatte, vermochte er dem wehklagenden Sohne nur wenig Hoffnung zu geben. Der Transport des Patienten nach einem nahen Krankenhause erfolgte sofort. Zu Kurts namenloser Freude gelangte der Vater daselbst alsbald zur Besinnung, gleichwohl fand der Arzt es für geboten, Gattin und Tochter möglichst rasch von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen, um ihre Reise nach der Residenz zu beschleunigen.

Obwohl Kurt vom Krankenhause des Vaters nicht weichen wollte, sah er doch ein, daß nur er der Mutter und Schwester die Hiobsbotschaft mit der nöthigen Vorsicht übermitteln könne. So bestieg er denn den Wagen, der ihn und den Vater am Morgen nach der Residenz gebracht.

Am Rutschenschlag stand ein zerklümpelter Mann mit rothem, struppigem Bart.

„Ein Wort,“ raunte er Kurt zu, welcher den Wagabunden sofort erkannte.

Er wollte mit dem Menschen nichts zu thun haben, doch dieser hielt ihn zurück.

„Nur ein Wort — es wird Sie interessieren.“

„Dann aber schnell, ich habe keine Zeit.“

„Weiß wohl, der Herr Papa ist schwer krank. War ja wohl heute die Todtischzerfärrung?“

Kurt blickte den Sprecher erstaunt an.

„Ich kenne Ihre Familienverhältnisse genau,“ erwiderte Merzer selbstgefällig. „Die Geschichte ist faul, wie?“ Da Kurt den Wagenschlag zuwerfen wollte, fügte er rasch hinzu: „Lassen Sie sich deshalb kein graues Haar wachsen, verstehen Sie mich? Es giebt einen gewissen Jemand, der Ihren Vater schadlos halten muß — hähäh!“ Mit sichtlichem Wohlgefallen bemerkte er die große Ueberraschung, welche sich in den Mienen des jungen Mannes kundgab und fuhr in gesteigertem Tone fort: „Wenn Sie wünschen, werde ich Ihnen denselben nennen. Aber eine ordentliche Belohnung, verstehen Sie mich, muß dabei für mich abfallen.“

„Machen Sie, daß Sie fortkommen,“ rief Kurt aufgebracht, der von der unerblichen Absicht Merzers jetzt fest überzeugt war. Da der Wagabund den Wagenschlag nicht freigeben wollte, so rief Kurt dem Rutscher zu, davon zu fahren. Gleichwohl ließ Merzer noch ein paar Augenblicke neben dem Wagen her und rief dem Jansassen zu: „Wenn Sie mich einmal zu sprechen wünschen, ich wohne Kohlengasse 15, Hintergebäude rechts, auf dem Dache — verstehen Sie mich?“



linken Unterarm anlegen sollen. Ich habe an die General-Commandos des Garde-Corps und des 3. Armee-Corps dementsprechend verfügt und beauftragt Sie, diese Ordre der Armee bekannt zu machen. Berlin, den 30. Januar 1889. Wilhelm. An den Kriegsminister. — Deputationen beider Regimenter werden sich nach Wien zu den Begräbnißfeierlichkeiten begeben.

— Der Reichs- und Staats-Anzeiger schreibt an der Spitze des amtlichen Theils: „Durch das unerwartete Hinscheiden Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich sind Se. Majestät der Kaiser und Königin, Allerhöchstselbst in dem hohen Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren haben, auf das Schmerzliche bewegt worden. Mit Sr. Majestät und dem Kaiserlichen und Königl. Hause trauert das gesamte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen, jungen Fürsten, dessen klarer, weitsehender Blick, reiche Gaben des Geistes und edle Eigenschaften des Herzens ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein, dem befreundeten Deutschen Reich ein treuer Verbündeter zu bleiben.“

— Im preussischen Staatsministerium ist jetzt die Vorlage an den Landtag festgestellt worden, durch welche die Civilisten des Kaisers um 3 1/2 Millionen Mark erhöht wird.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Staatssecretärs v. Schelling zum Justizminister.

— Bei der Reichstags-Erfassung im Wahlkreise Johannisburg-Bezirk ist der conservative Candidat Steinmann mit großer Mehrheit gegen den freisinnigen Balthasardaten gewählt worden. — Zum Abgeordneten für den Landtag wurde im Wahlkreise Dramburg-Schivelbein Graf Kleist-Schmenzin gewählt.

— Was das Verhältniß des Chef-Redacteurs der „Kreuz-Zeitung“, Herrn. von Hammerstein, zu dem Vorstand der konservativen Partei anlangt, so liegt, nach Berliner Blättern, die Sache so: Dem Vorstand der Deutsch-Konservativen im Reichstage gehört Hr. v. Hammerstein nicht an und der Vorstand der Conservativen des Abgeordnetenhauses ist noch nicht gewählt. Der Austritt des Herrn. von Hammerstein aus dem Vorstande kommt somit zunächst gar nicht in Frage.

— In der Reichstagskommission für das Altersversicherungsgesetz kam es gestern nach längerer Debatte zur Abstimmung über die §§ 15 und 16. Dieselben lauten nunmehr folgendermaßen: § 15. Die Festsetzung der für die Beitragswoche zu entrichtenden Beiträge erfolgt für die einzelnen Versicherungsanstalten im Voraus auf bestimmte Zeiträume, und zwar erstmalig für die Zeit bis zum Ablauf von 10 Jahren nach dem völligen Inkrafttreten dieses Gesetzes, demnach für je fünf weitere Jahre. Die Höhe der Beiträge ist so zu bemessen, daß durch dieselben die Verwaltungskosten, die Rücklagen zur Bildung und Ergänzung eines Reservefonds, sowie zwei Drittel des Kapitalwerthes derjenigen Renten gedeckt werden, welche in dem betreffenden Zeitraume der Versicherungsanstalt voraussichtlich zur Last fallen werden. § 16. Für die Bemessung der Beiträge und der Renten werden folgende Klassen der Versicherten gebildet: Klasse I. Diejenigen mit einem

Jahresarbeitsverdienst bis zu 400 Mk.; Kl. II. von 400—550 Mk.; Kl. III. von 550—700 Mk.; Kl. IV. von 700—850 Mk.; Kl. V. von 850 Mk. und mehr.

— Auf Sansibar ist nach den neueren Nachrichten die Lage noch immer eine derartige, daß zwei deutsche Kriegsschiffe vor Bagamoyo und Dar-es-Salaam liegen müssen. In Bagamoyo, wo sich die Aufständischen aufhalten, die sich nur des Nachts bemerkbar machen, wird das Stationshaus der Ostafrikanischen Gesellschaft mit Hilfe einer Wache von einem Officer und 15 Mann von der „Carola“ gehalten. — Ueber London trifft die Drathmeldung aus Auckland ein, daß das deutsche Reich dem König Mataka in Samoa officieell den Krieg erklärt habe. Mataka hat sich mit 6000 Mann verschanzt. Der deutsche Geschwaderchef ordnete die Blockade auf Contrebande an.

— Deutscher Reichstag. Donnerstags-Sitzung. Präsident Lewenhof widmet dem Andenken des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich, des treuen Freundes des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes, herzliche Worte der Theilnahme und theilt unter allgemeiner Zustimmung mit, daß er dem österreichischen Botschafter Namens des Reichstages sein Beileid ausgesprochen habe. Es folgte die erste Berathung des Antrages Lieber. Abgeordneter. Einbringung der Sonntagsarbeit. Der Antrag, welcher schon einmal angenommen, aber vom Bundesrath abgelehnt ist, wird von Rednern aller Parteien empfohlen; Geh. Rath Lehmann erklärt indessen, die verbündeten Regierungen erachteten die vorhandenen Bestimmungen für völlig genügend; von einer weiteren Einschränkung würden die Arbeiter selbst den größten Schaden haben. Die zweite Berathung wird demnach im Plenum stattfinden. Begonnen wurde die Debatte über den Antrag des Abg. Bebel (Soz.) auf Aufhebung der Getreidezölle, welche Bebel mit dem Hinweis darauf fordernd, daß die Brotvertheuerung die Arbeiter niederbrücke. Abg. v. Kardorff (Freis.) bestreitet das und fügt hinzu, daß die Befestigung der Zölle die ganze Landwirtschaft ruiniren würde. Hierauf verlegt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. (Kleine Vorlagen und Etat.) — Nächste Woche wird der Reichstag sich auf 3—4 Wochen vertagen.

— Abgeordnetenhaus. Präsident von Köller gedenkt in warmen Worten des erschütternden Ereignisses, welches aus Wien gemeldet worden. In dem Kronprinzen Rudolph habe Se. Majestät unser Kaiser einen theuren Freund, unser Vaterland einen warmen Anhänger verloren. Die Anwesenden erheben sich von den Plätzen; das Haus erteilt dem Präsidenten die nachgesuchte Ermächtigung, der österreichischen Botschaft den Ausdruck der Theilnahme des Abgeordnetenhauses zu übermitteln. Darauf wird die Etatsberatung fortgesetzt, und nach kurzer Debatte der Etat der Gessellschaftsverwaltung erledigt. Es folgt der Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung und wird nach längeren Auseinandersetzungen angenommen, worauf sich das Haus bis Dienstag Vormittag 11 Uhr vertagt.

Belgien. Unsaubere Bestürzung herrscht an unserem Königs Hofe über das Hinscheiden des Schwiegersohnes des Königs, des Kronprinzen von Oesterreich. Das ganze Land theilt die tiefe Trauer.

Portugal. Nach Lissabon gelangte Nachrichten melden den Ausbruch großer Unruhen in Oporto. Die Regierung traf Maßnahmen, um den ganzen Portweinhandel zu monopolisiren; in Oporto droht darob eine Revolution auszubrechen, alle Läden sind seit Tagen geschlossen, die Straßen militärisch besetzt, und strenge Censur der Depeschen ist eingeführt.

In Spanien ist, anlässlich der Feier des Namens-tages des Königs Alfons XIII., am 23. v. Mts. eine Amnestie erlassen worden für alle wegen Verbrechen gefangenen oder in Untersuchung befindlichen Personen,

ferner für die gemeinen Soldaten, welche sich an den letzten Aufstandsversuchen betheiligt haben und deshalb bestraft worden sind.

Amerika. Aus Washington wird gemeldet: Präsident Cleveland übersandte den diplomatischen Schriftwechsel, der ausführlichere Berichte über die jüngsten Vorgänge auf Samoa enthält, und bemerkte dazu: Ein von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ausgehender Vorschlag zu einer neuen Konferenz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten über Samoa sei nach Washington unterwegs. Der deutsche Gesandte, Graf Arco-Valley, wird den Verhandlungen beiwohnen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 1. Februar.

x. Gestern wurden durch den Herrn General-Superintendent der Provinz Dr. Erdmann aus Breslau, sämtliche Klassen des hiesigen Königl. Gymnasiums einer Revision unterworfen, welche sich jedoch nur auf den ev. Religionsunterricht erstreckte. Im Choralgesange erfolgte eine besondere Prüfung Nachmittags von 4—5 Uhr.

\* Der Herr General-Superintendent Dr. Erdmann revidirte heut Vorm. in den Stunden von 8—11 Uhr den ev. Religionsunterricht in der hiesigen höheren Mädchenschule in Anwesenheit des Lokal-Schul-Inspectors, Herrn Pastor Schenk. Bei der am Schluß stattfindenden Konferenz mit dem Lehrer-Collegium der Anstalt sprach sich der genannte Herr sehr anerkennend und wohlwollend über die vorgefundenen Leistungen aus. — Seit Mittag begab sich der Herr General-Superintendent wieder nach Breslau zurück.

\* Ein fürchterlicher Sturm raste in der verfloffenen Nacht über unsere Stadt hin; es erzitterten die Häuser und von den Dächern proffelten Ziegel- und Mauerstücke herunter. In den Morgenstunden ließ der Sturm nach und nur in der 9. Vormittagsstunde erwachte er zu neuer Heftigkeit, um dann einem dünnen, aber intensiven Regen den Platz zu räumen. — Das Thauwetter füllte unsere Flußläufe sehr rasch mit Wasser; bekanntlich setzt Wind und Sturm dem Schnee mehr zu, als es die Sonne je vermag, und die geschmolzenen Wasser kommen in den Flußbetten herab.

\* Die Beleuchtung unserer Stadt läßt seit einiger Zeit doch recht zu wünschen übrig; die Gasflammen sind so schwindsüchtig, daß sie bei den dunklen Abenden nur erkennen lassen, wie finster es eigentlich ist; wir glauben, daß unsere Gasbeleuchtung kaum rivalisiren könnte mit den mittelalterlichen Oellampen. Und doch ist die Beleuchtungstechnik so weit vorgeschritten, daß keine Stadt von einiger Bedeutung sich über mangelhafte Erleuchtung sollte beklagen können. Wir erinnern nur an die prächtigen Beleuchtungsproben, welche der Gewerbeverein am Marktplatz veranstaltete, und noch dazu mit Materialien, die sich billiger stellen als Gas. Vielleicht genügt diese Anagelung der Thatsache, daß die Straßenbeleuchtung zu wünschen übrig läßt, was wohl von Niemandem bestritten werden kann, um eine Wendung zum Besseren herbeizuführen, welcher Wunsch um so gerechtfertigter ist, als der Etat für Straßenbeleuchtung alljährlich eine hübsche Summe verlangt. — Doch nicht allein die Straßen verlangen mehr Licht, auch die Beleuchtung von Hauszugängen und Treppen läßt Manches zu wünschen übrig; dies kann aber dem Hausbesitzer

Kurt schenkte dem Zwischenfall keine weitere Beachtung. Seine Gedanken beschäftigten sich nur mit dem todtkranken Vater und der Zukunft. Die Bektere hatte noch gestern in rosigem Lichte vor ihm gelegen; er war zum Affessor vorgerückt und bezog zwar einen bescheidenen Gehalt, der aber zur Noth für seine Bedürfnisse ausreichte. Er hatte von dem Ergebnisse des heutigen Tages das Beste erwartet gehabt und sich schon ausgemalt, wie er vor Frau Rüdiger hintreten und triumphirend seine Bewerbung um Magdas Hand erneuern wollte, denn das holde Mädchen ging ihm nicht aus dem Sinn, trotzdem sie mit ihrer klug berechnenden Mutter sympathisirte. Und nun lagen alle Hoffnungen zertrümmert am Boden und die rosigte Zukunft war für ihn und die Seinigen zur finsternen Nacht geworden.

Zu diesem tristen Stimmungsbild paßte der gegen die Fensterscheiben des dahinschleichenden Wagens schlagende Regen und der trostlose Himmel, der so undurchdringlich grau aussah, daß man fürchten mußte, die Sonne werde nie wieder zum Vorschein kommen.

Endlich war das Ziel erreicht. Mutter und Tochter hatten das Rollen der Räder gehört und standen in bangem Fagen vor der Thür der Villa. Als nun Kurt allein dem Wagen entstieg, schrie Frau Hartung entsetzt auf. Er brauchte nicht erst zu verkünden, was geschehen war, die ahnende Seele der Gattin wußte Alles.

## IX.

In einem schlicht möblirten, aber freundlichen Zimmer, dessen Fenster auf Gärten mündete, saß eine bleiche Frau, emsig mit weiblicher Handarbeit beschäftigt. Ihre sorgenvollen Züge belebten sich, sobald sie

nach dem ihr gegenüber stehenden Bett blickte und hin und wieder nickte sie dem darin Liegenden freundlich zu.

Er war recht alt und hilflos geworden, der arme Peter Hartung, nur noch ein Schatten von dem, was er früher gewesen. An der gesamten rechten Seite war er gelähmt und die Prognose des Arztes schloß jede Hoffnung auf Besserung aus. Er mußte sein Dasein im Bett verbringen und froh sein, daß er wenigstens die Sprache wiedererhalten hatte. Der schwere Schicksalsschlag hatte ihn gegen irdisches Glück gleichgültig gemacht, er nahm es ruhig hin, daß er aus dem Krankenhause nach der kleinen bescheidenen Wohnung gebracht worden war, die Kurt für die Seinen gemiethet. — er fragte mit keiner Silbe nach der prächtigen Villa, welche die Gattin nur noch ein einziges Mal betreten, um Alles einzupacken. Ebenso wenig beneidete er die glückliche Erbin, welche jetzt seine Stelle einnahm. Nur als dieselbe durch ihren Rechtsanwalt ihm die von Frieda gestattete Abfindungssumme eingehändigen lassen wollte, empörte sich sein Ehrgefühl und er wies mit Verachtung das Almosen zurück, zur Freude Kurts und zum Leidwesen der Gattin, auf welcher nach wie vor alle Sorge um das tägliche Brot lastete. Der brave Sohn unterstützte freilich die Eltern, was bei dem geringen Affessorgehalt indessen nicht viel heißen wollte; die Pension Peter Hartungs repräsentirte gleichfalls nur eine geringe Summe, und zu dem Wenigen gesellte sich bloß noch der schmale Verdienst der Gattin, die für ein Tapissiergeschäft thätig war, sowie das bescheidene Monatshonorar Thekla's, die kleine Mädchen in der französischen Sprache unterrichtete.

Es war ein gewaltiger Umschwung, der in den Verhältnissen der Familie stattgefunden hatte, und dennoch beugten sie sich ohne Murren der zwingenden Schicksalsmacht. Was war der jähe Sprung vom Glanz des Reichthums in die bittere Armuth gegenüber jenen entsetzlichen Stunden, wo man hoffnungslos am Lager des Vaters stand, ängstlich jedem Pulsschlag lauschend und in heiße Thränen ausbrechend, wenn er aufsehte, und der Tod das flackernde Lebenslicht auszulöschen drohte? Und wie tief wurzelte jetzt die Dankbarkeit in ihren Herzen, da der Vater ihnen erhalten blieb, mochte er auch schwach und hilflos sein, sie wollten für ihn arbeiten von früh bis spät.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— [Kindermund.] Der kleine dreijährige Arthur zog eine Kacke fortwährend am Schwanz, bis Jemand zu ihm sagte: „Paß das, die Kacke wird dich beißen.“ — „Kacke beißen nicht an diesem Ende,“ war die Antwort des Kleinen.

## Universal-Waschmaschinen,

unübertroffen in ihren Leistungen, Brinquaschinen mit Prima Para-Gummimwalzen für deren Güte unbegrenzte Garantie gewähren empfehlen

Teumer & Bönsch.



u. s. w. unter Umständen theuer zu stehen kommen. Ein infolge der Mangelhaftigkeit der Treppenbeleuchtung vorkommender Unfall macht den Hauswirth regreßpflichtig, d. h. er kann zu bedeutenden Entschädigungen herangezogen und außerdem noch bestraft werden. Ein Kaufmann zu Breslau wurde erst vor Kurzem wegen eines in seinem Hause vorgekommenen Unglücksfalles zu 100 Mk. event. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt; möge dies zur Warnung dienen.

Gestern fand unter Vorsitz des Herrn Pastor Lauterbach eine Sitzung des Thierschutz-Vereins statt, in welcher zunächst erwähnt wurde, daß die Fütterung der Vögel in den Schutzhütten auf dem Cavalierberge, sowie in der Gegehlüte am Hausberge mit dem besten Erfolge wieder besorgt werde. Leider scheinen die armen Vögelchen auch an diesen Stellen vor rüchloser Hand nicht sicher zu sein, indem in der einen Hütte ein aufgeschelltes Schlagnetz gefunden worden ist. Jeder Besucher des Cavalierberges wird gebeten, auf solchen Unfug ein wachsames Auge haben zu wollen. — Es wurde ferner beschlossen, eine Prämierung solcher Personen vorzunehmen, die sich durch gute Behandlung der ihrer Pflege anvertrauten Thiere auszeichnen. Es werden hierzu 10 Personen — theil aus der Stadt, theil vom Lande — in Aussicht genommen. Die Prämien werden entweder in Geld oder in einem Diplom bestehen. — Um unsern gesiebten Freunden für ihre bevorstehende Ankunft passende Bohn- und Bratpfannen zu bereiten, gedenkt der Verein eine Collection von erprobten Mischkäse für die verschiedenen Vogelarten anzuschaffen und auf weitere Verbreitung solcher Mischkäse hinzuwirken. Denselben Zweck soll auch der Ankauf und die Verbreitung von 100 Stück der Schrift dienen: „Wink, betr. das Aufhängen der Mischkäse für Vögel“.

\* (Königlich Preussische Klassen-Lotterie.) Die Einlösung der Loose 1. Klasse 180. Lotterie beginnt mit dem 4. Februar cr. und dauert 15 Tage, und endet am 18. Februar cr. Abends 6 Uhr. Will sich also jemand sein Loos für die 180. Lotterie sichern, so möge er die Frist nicht veräumen, denn vom 18. ab kann der Lotterie-Einnehmer die Loose anderweitig verlaufen.

\* Von der fast durch die ganze Welt gehenden Seuche der Furcht vor „Jack dem Aufschlitzer“ ist auch Hirschberg nicht verschont geblieben. Am Diertisch und in den Familien kann man mit der Neugier überaus werden, daß der gräßliche Mensch hier sein Unwesen treibe. Bis jetzt ist freilich ein Aufgeschlitzer noch nicht entdeckt worden, aber die Furcht, insbesondere bei dem zarten Geschlecht, ist doch vorhanden. Es erübrigt vielleicht, auf das Unsinnige und Lächerliche dieser Furcht hinzuweisen; wir möchten aber doch betonen, daß es — gelinde gesagt — ein recht fauler Witz ist, solche Gerüchte in die Welt zu setzen und ängstliche Gemüther in Aufregung zu bringen. Jedermann sollte es sich zur Pflicht machen, auf das Haltlose der Aufschlitzer-Gerüchte hinzuweisen, die Verbreiter derselben aber in energischer Weise eines Besseren zu belehren.

\* Der Hirschgraben war heute derart überflutet, daß ein Verkehr von Nauke's Brauerei bis zum Thorberge für Passanten unmöglich war. Um den unheimlichen Zustand, der auch die Keller der Häuser mit Wasser zu füllen begann, zu beseitigen, wurde ein Hydropomp aufgestellt und 12 Mann bemühten sich, die Wassermassen in Schläuchen durch die Grundstücke hindurch zum Bober zu leiten. Die Ursache der Inundation ist jedenfalls in einer Verstopfung der Abzugskanäle zu suchen.

⊙ (Schöffengerichtssitzung vom 1. Februar cr.) Wegen unterlassener Anfeindung des Gerinnes war einem hiesigen Brauereibesitzer ein Mandat, lautend auf 3 Mark, zugestellt worden. Das Mandat wird bestätigt. — Vier hiesige Arbeiter bezogen sich am 18. Dezember v. Js. in den, dem Bauergutsbesitzer Leopold in Lünnersdorf gehörigen Wald und stahlen 18 Fichtenstämme resp. Christbäume im Werth von 4 Mark. Die Strafe lautet gegen Jeden der Angeklagten auf 40 Mark event. 10 Tage Gefängniß. — Am 8. September v. Js. kam ein hiesiger Pferdehändler und ein Arbeiter in die Kutscherstube des Hotels „Deutsches Haus“. Sie trafen daselbst den Schuhmachermeister Gottwald, mit dem sie ihre Allotria begannen. Der Pferdehändler holte eine Quantität Theer herbei, schüttete sie in eine Mütze und setzte Letztere dem G. auf den Kopf. Soweit es möglich war, wurde die Mütze unter Beihilfe des Arbeiters über den Kopf heruntergezogen. Selbstredend floß das Theer dem G. über das Gesicht und den übrigen Theil des Kopfes herunter. Der „Spaß“ kostete jedem der beiden Angeklagten 40 Mark event. 10 Tage Gefängniß. — Ein Arbeiter hat am 9. Januar cr. im Concerthause ein Tischkuch gestohlen. Er wird mit 7 Tagen Gefängniß und 7 Tagen Haft bestraft. — Seinem Nebenbesseren stahl ein hiesiger Schuhmacher eine Uhrkette, wofür ihm 2 Tage Gefängniß zuerkannt werden. — Bei Gelegenheit der Kirmeßfeier am 9. October v. Js. im Neubad'schen Gastloca in Stonsdorf entstand ein Streit, an welchem sich ein Bauergutsbesitzer und ein Tischlergeselle betheiligten. Letzterer zerbrach ein Bierglas und bearbeitete demnach mit den Scherben das Gesicht des Bauergutsbesitzers. Von den 11 Zeugen wird ein hares Bild über den Thatbestand nicht gewonnen, weil jeder Zeuge etwas Anderes behauptet. Es wird gegen den Tischler eine Strafe von 20 Mark event. 4 Tagen Gefängniß festgesetzt.

P. Gottesberg, 31. Januar. Ein wahrer Athlet wurde hier gefänglich eingezogen. Nur von einer großen Uebermacht konnte der Wüthende, der Gerbereiarbeiter Pelusa, überwältigt werden. Die eisernen Handgelenke zerbrach er zweimal wie Glas und warf sie zum Fenster hinaus. Die Absperrungswand der Zelle zerkümmerte

er im Nu und nur die Zwangsjacke hängte den Menschen. Eine exemplarische Bestrafung wird ihm nicht erspart bleiben.

T. Striegau, 30. Januar. Der hiesige Kreis-Kriegerverband zählt 10 Vereine mit etwa 900 Mitgliedern und 17 Ehrenmitgliedern. Die Sanitätscolonne zählt z. B. 27 Mitglieder. Die Ausbildung derselben wurde geleitet vom Kreisphysikus Dr. Comnik. Es fanden 18 Uebungen und 1 Hauptvorstellung statt. Die Sanitätscolonne beabsichtigt, auch den Nothständen des Friedens, Ueberschwemmungen, Eisenbahn-Unglücksfällen, Feuergefahr etc. ihre Kräfte zuzuwenden.

b. Sagan, 30. Januar. Eine verwegene That führte am vergangenen Sonnabend Abend während der Zeit des Pappenstreiches ein hiesiger junger Mann, der Schornsteinfegergeselle Gottwald, aus. Derselbe erstieg bei völliger Finsterniß und kaltem, nebligen Wetter den ca. 90 Meter hohen Thurm der evangelischen Dreifaltigkeitskirche und befestigte oben, dicht unter dem vergoldeten Kreuze, welcher die äußerste Spitze krönt, zwei schwarz-weiß-rothe Fähnchen, auf welche der patriotische Jüngling die Worte geschrieben hatte: „Gott schenke unserm Kaiser Gesundheit und langes Leben.“ Der Wagemuth ist an dem Bandeisen, welches zur Abseilung dient, an der Westseite des Thurms hinaufgeseilt. Wie er über die, bei den drei Etagen des Thurmes hervorstehenden Brüstungen gekommen, ist Jedermann ein Räthsel. Nach einer Stunde kam der kühne Steiger bei seinem auf ihn harrenden Freunde am Fuße des Thurmes wohlbehalten an. Die beiden Fähnchen sind leider vom Sturme zerzaust; doch werden die Stäbchen noch lange Wahrzeichen der kühnen That bleiben.

Sprottau, 29. Januar. Heute erhielten diejenigen Feuerwehrleute, welche sich bei dem seinerzeit stattgefundenen Brande der Schwenkschen Decimalkaogon-Fabrik ganz besonders dadurch ausgezeichnet, daß sie den Brand auf die Fabrik lokalisierten, so daß nicht die ansehnlichen Bohn- und Stallgebäude ergriffen wurden, eine nicht unbedeutende Belohnung seitens der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Es erhielten der Dachdeckermeister Heinrich und der Tischlermeister Richter je 60 Mk. ausgezahlt.

\* Brimkenau, 30. Januar. Der von Herrn Revierförster Schulz erlegte Seeadler, dessen Flügelspannung, wie berichtet, 2,25 m beträgt, ist an Se. Hoheit den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein gesandt worden und wird das Thier in Potsdam ausgekostet werden. — Zum Frühjahr werden Herzog Ernst Günther und dessen beide Schwestern in das hiesige Schloß zurückkehren. Am Schloß selbst haben größere bauliche Veränderungen stattgefunden, da man für den Sommer auch den Bräutigam der Prinzessin Feodora, den Prinzen Leopold, sowie die Allerhöchsten Herrschaften, Ihre Majestät die Kaiserin mit ihren Söhnen zu längerem Aufenthalte erwartet. Die prinzipal Herrschaften sowie der Hofstaat werden im neu erbauten Prinzenpalais, dagegen die Allerhöchsten Herrschaften und die herzogliche Familie im alten Schlosse Wohnung nehmen.

Bunzlau, 28. Januar. In einer vom Verein der Bunzlauer Kaufmannschaft einberufenen allgemeinen Versammlung wurde mitgetheilt, daß bereits 45 Firmen des Stadt- und Landkreises Bunzlau sich für den Anschluß an die Biegnitzer Handelskammer erklärt haben. Die Versammlung nahm einstimmig den Anschluß an die Handelskammer an. Von dem Glasbüttenbesitzer Bräuer wurde die Errichtung einer Reichsbankniederstelle in Bunzlau angeregt und eine Resolution vorgeschlagen, nach welcher die Errichtung einer Reichsbankniederstelle hiersebst einem dringenden Bedürfnisse entspricht. Aus postalischem und allgemein geschäftlichem Interesse sei es angemessen, daß diese Niederstelle von der Bankstelle in Biegnitz ressortire.

s. Leubus, 31. Januar. In unserer Gegend sind binnen zehn Tagen fünf Wöchnerinnen am Kindbettfieber gestorben, während noch mehrere andere an derselben Krankheit darniederliegen. Von amtlicher Seite ist Alles geschehen, um ein Weiterumfassen der Krankheit zu verhindern. Die Bezirks-Hebamme ist ihres Postens entsetzt worden.

d. Carolath, 31. Januar. Der hiesige Kriegerverein schloß die Feier des kaiserlichen Geburtstages mit einem Tanzchen ab; doch wurde Letzteres jäh beendet; es traf nämlich die mit ihrem Manne tanzende Frau eines Vereinsmitgliedes der Schlag und sie sank sofort als Leiche nieder. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens; das Vergnügen wurde selbstverständlich nicht wieder aufgenommen.

P. Delz. Dieser Tage wurde hier ein Handwerksbursche beim Betteln ertappt und verhaftet; derselbe besaß, in seinem Rock eingewickelt, eine bedeutende Summe in Gold und Papierrubeln.

h. Glaz, 30. Januar. Der Böttchermeister Bachnitz aus Richtenstein wurde von dem hiesigen Schwurgerichte zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt; er hatte drei Sittlichkeitsverbrechen begangen und ein achtzehnjähriges, von ihm überwältigtes Mädchen in einem Wasserloche ertränkt.

S. Ratibor, 29. Januar. Die herzogliche Familie hat sich nach Berlin in das Palais in der Moltkestraße begeben und wird dort bis zum Frühling verweilen. Die Herrschaft hat fast sämtliche Pferde und den überwiegend größten Theil der Dienerschaft mit nach Berlin genommen, so daß das Schloß Rauden ziemlich vereinsamt liegt.

S. Ratibor, 31. Januar. Die Nichtswürdigkeit, junge Mädchen durch Zusendung von Briefen zu schrecken, welche „Jack den Aufschlitzer“ annehmen, hat auch hier um sich gegriffen. Nicht weniger als 18 solche Briefe sind hier beschlagnahmt worden. Die Briefe lauten zumeist: „Warnung! Sie sind die erste (zweite, dritte u. s. w.), die mein Opfer wird. Jaquet, Bauch-ausschlitzer.“ — Die Mädchen wagen sich kaum mehr auf die Straße. Dem sonderbaren Briefsteller ist man auf der Spur. Er wird hoffentlich der Strafe nicht entgehen.

### Bunte Tageschronik.

Kaiser Wilhelm ist, wie nachträglich bekannt wird, kurz vor seinem Geburtstage von einem kleinen Unfall betroffen worden, der indeß ohne alle nachtheiligen Folgen geblieben ist. Am Sonnabend (26.) stattete der Monarch dem Großherzoge von Baden einen Besuch ab. Der Wagen fuhr durch das Seitenportal des Palais der Kaiserin Augusta in den Hof ein. Noch ehe der Leibjäger sich vom Boche zu schwingen vermochte, sprang Kaiser Wilhelm aus dem Wagen, trat fehl und fiel zu Boden. Glücklicherweise war der Fall, ein durchaus harmloser, ohne die geringste Beschädigung des Monarchen geblieben, was schon aus dem Umstande hervorgeht, daß der junge Herrscher an seinem Geburtstage allen Repräsentationspflichten vollauf genügen konnte. — Die englischen Ehedaischer. Hoole und Blyden, welche am 29. Juni 1888, an dem Tage, wo eine Anzahl europäischer großer Bankinstitute um größere Summen betrogen wurde, die Hamburger Vereinsbank um 8000 Mk. beschwindelten, wurden zu drei Jahren Zuchthaus und 1200 Mk. Geldstrafe, sowie zu fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Ein äußerst frecher Postdiebstahl wurde in dem Städtchen Thum bei Chemnitz verübt. Als dort frühmorgens der erste Personenzug abgehen sollte, griff ein Mann, der sich herangeschlichen, durch das Postwagenfenster nach einem der eben dem Zuge übergebenen Postbeutel und entfloß mit ihm. In dem Beutel befanden sich 1100 Mk. — Die heirathslustige Wittwe eines Waldarbeiters hatte sich in Chemnitz dadurch für eine „gute Parthie“ auszugeben gesucht, daß sie bei einer Sparkasse 3 Mk. einzahlte und dann dem Eintrage die Ziffern 6, 2 und 3 vorsetzte, so daß die Summe auf 6233 Mark lautete. Dieses Buch zeigte sie öfters den Leuten und auch einem geldbedürftigen Gutsbesitzer, der sich darauf mit ihr verlobte und, obgleich ein Freund ihn noch am Hochzeitstage bei Seite nahm und von der Fälschung des Sparkassenbuches sprach, doch mit der ihre Unschuld betheuernden Frau am 17. Juli die Ehe schloß. Bereits am 23. Juli erschienen Gerichtspersonen im Gute und belegten das Buch mit Beschlagnahme. Die Frau, die ihr eheliches Glück nur 5 Tage hat genießen können, war vor dem dortigen Schwurgericht schließlich vollkommen geständig und wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil sie unter Vorlegung des gefälschten Buches auch verschiedene Geschäftleute zu Darlehenen für ihre Ausstattung bewogen hatte. — Die Bichelhaube, wie sie in ganz Bayern genannt wird, hat am 27. ds. auch ihren Einzug in Nürnberg gehalten, indem die Mannschaften des 14. Infanterie-Regiments zum ersten Male die Wache mit der neuen Kopfbedeckung bezogen. Eine außerordentlich große Zahl Neugieriger hatte sich zur Wachparade versammelt. — In München sind die Siedhäuser der Bierbrauerei zum „Spaten“ niedergebrannt; der Schaden wird auf mehrere Hunderttausend Mark geschätzt. — In Livorno hat die Polizei eine Fabrik entdeckt, welche sich mit Anfertigung von gefälschtem Kaffee befaßt. Die Maschinen und große Mengen von trockenen Feigen, Erbsen, Eicheln u. s. w. die hier zur Herstellung von „Kaffee“ dienten, wurden mit Beschlagnahme belegt.

### Telegramm der Post a. d. Riesengebirge.

Berlin, 1. Februar, 5 Uhr Nachm. Die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet, daß nach genauer Feststellung Kronprinz Rudolf sich in einem Anfall von Geistesstörung erschossen hat



## Höhere Töchterchule und Pensionat in Friedeberg am Queis.

Die Anstalt, seit 1870 bestehend, bietet mit 9 Lehrkräften bei 50—60 Schülern einen gründlichen Unterricht, sorgfältige Körperpflege, gewissenhafte Erziehung. Sie trägt den Charakter eines Familienlebens, in welchem die Eigenart der Zöglinge besondere Berücksichtigung findet. Französische und englische Conversation, leitet durch eine Engländerin. Gegen 20 Pensionairinnen von Auswärts.

Die unter dem günstigen Einflusse des nahen Isergebirges stehenden klimatischen Vorzüge der (350 Meter hochgelegenen) gesunden Stadt machen sie besonders geeignet zum Aufenthaltsorte heranwachsender Mädchen. Häufige Spaziergänge und Parteen in die schöne Umgegend.

Die Herren General-Superintendent **Dr. Erdmann** in Breslau, Vizepräsident **Dr. Adam** in Hainsberg und Friedeberg, Reichsgerichtsrath **Meischelder** in Leipzig, Oberprediger **Meischelder** in Neuhaudensleben wollen gütigst nähere Auskunft erteilen. Prospekte durch die unterzeichnete Vorsteherin

**Alwine Meischelder.**

### Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Antiswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 3. bis 9. Februar. Am 4. Sonntage nach Epiphania Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schent.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmiedeberg, Kreis Hirschberg, Band III Blatt Nr. 114 auf den Namen des **Benjamin August Winkler** eingetragene, zu Schmiedeberg belegene Grundstück

am 8. März 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. II, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 170/100 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 86 Ar 10 □-Meter zur Grundsteuer, mit 18 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II, während der Dienststunden, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstoffer übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. März 1889, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den 28. Decbr. 1888.  
Königliches Amtsgericht II.

### Das Trinker-Asyl

zu Leipzig, Kreis Zauer, fertigt Strohmatten und Saaleisenteppiche nach Maß, sowie vorzügliche Strohhallenkörbe für Mobilbau. Aufträge an Hausvater Zobel.

In der Donnerstag-Ziehung der 4. Klasse der Königl. Preuss. Klassenlotterie kamen folgende Treffer heraus:

6544 (3000)	8850 (3000)	10843 (1500)	10942 (1500)
14670 (1500)	17709 (3000)	19562 (5000)	20971 (1500)
22223 (3000)	25335 (1500)	26519 (1500)	28841 (1500)
30304 (1500)	30359 (3000)	31335 (1500)	33391 (1500)
36123 (1500)	41346 (3000)	42729 (1500)	44704 (1500)
51948 (1500)	54030 (1500)	55328 (1500)	58049 (1500)
60566 (3000)	70889 (3000)	74607 (1500)	79848 (3000)
83012 (1500)	85586 (1500)	86412 (1500)	88454 (3000)
88820 (3000)	89635 (4000)	95886 (3000)	97510 (3000)
97791 (3000)	100653 (1500)	103259 (1500)	105937 (1500)
107057 (1500)	112556 (1500)	112582 (3000)	116542 (3000)
122502 (1500)	124469 (3000)	132045 (1500)	133315 (1500)
133866 (10000)	135165 (1500)	136532 (1500)	137070 (3000)
141819 (1500)	142573 (10000)	152558 (3000)	154303 (1500)
166538 (1500)	157981 (1500)	160645 (1500)	166707 (1500)
166996 (5000)	168071 (1500)	169098 (1500)	171828 (15000)
173081 (1500)	176198 (3000)	185191 (1500)	188865 (1500)
3102 (1500)	5337 (3000)	7667 (3000)	7670 (3000)
12785 (1500)	16252 (3000)	18337 (1500)	20595 (3000)
27017 (3000)	27207 (1500)	29041 (3000)	32055 (3000)
33938 (1500)	35948 (1500)	42762 (1500)	43239 (10000)
43747 (1500)	43940 (1500)	45965 (1500)	48044 (1500)
48947 (3000)	50389 (1500)	61800 (3000)	64039 (1500)
66231 (1500)	67765 (3000)	68792 (3000)	69173 (1500)
73296 (3000)	76242 (1500)	80097 (3000)	83593 (3000)
85955 (1500)	87911 (1500)	88420 (3000)	96918 (1500)
101628 (3000)	102528 (1500)	103729 (5000)	103886 (1500)
107152 (1500)	106085 (1500)	110112 (3000)	110515 (3000)
111028 (1500)	111030 (1500)	111155 (1500)	113624 (1500)
114333 (1500)	115240 (1500)	117661 (3000)	117721 (1500)
123073 (3000)	127742 (1500)	129772 (3000)	133951 (1500)
134734 (3000)	138839 (1500)	142256 (1500)	144098 (1500)
144265 (3000)	144272 (1500)	145497 (1500)	146155 (1500)
146214 (3000)	146761 (1500)	148117 (1500)	151541 (5000)
151732 (3000)	152826 (3000)	153495 (3000)	154942 (3000)
157523 (1500)	165211 (5000)	172908 (1500)	174101 (1500)
175933 (1500)	176753 (40000)	179748 (3000)	182559 (3000)
182882 (3000)			

### Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

### Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung

der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen

### Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

### Zum Selbstunterricht

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.  
Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.  
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Probefrische aller 9 Sprachen à 50 Pf. Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlg.

Ich habe mich in Schreiberhan als Arzt niedergelassen. Meine Wohnung ist Villa Glaukig.  
Sprechstunden 8—10 Uhr Vorm.

**R. Kloidt,**

Assistenzarzt 1. Klasse a. D.

Beste Waare! Billige Preise!

Mein mit dem heutigen Tage neu eingerichtetes

### Fleisch- und Wurstwaarengeschäft

Sand 1

Sand 1

empfehle ich einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend einer geneigten Beachtung.

**E. Täuber, Sand 1.**

### Geübte Feinspinnerinnen

finden bei gutem Lohne sofort dauernde Beschäftigung.  
Hörsdorf bei Friedeberg a. Queis.

### Actien-Gesellschaft

für Feinengarn-Spinnerei und Bleicherei,  
vormals Renner & Comp.

### Concerthaus.

Nur zwei Vorstellungen.  
Sonabend, den 2. und Sonntag, den 3. Februar:

Director **Robert Soer's**

### Wiener volksthümliche Concerte

mit den berühmten

### Original-Wiener Sängern

(11 Damen)

darunter bekannte Wiener Schönheiten und die fischen Solistinnen, Fräul. **Marie Werner**, **Clementine Freundmann** und **Therese Sonne** in ihren prachtvollen Wiener Typen-Costüm-Gruppen, unter Mitwirkung der Capelle des 5. Jäger-Bataillons.

Täglich neues Programm und andere Costüm-Gruppen.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf: Billets für 2 Concerte Logenst. 3 Mk., Saaleintritt 1.50; für ein Concert Logenst. 1.75, Saaleintritt 80 Pfg., Gallerie 50 Pfg., bei Herrn Kaufmann **Ferd. Felsch**, Cigarrenhändler **Robert Weidner** und **Lauterbach**. An der Abendkasse: Logenst. 2 Mk., Saaleintritt 1.00, Gallerie 60 Pfg.

Programme und Liedertextbücher der Wiener Sängern, Einzel- und Gruppenbilder derselben, sind an der Cassa und im Zuschauerraum zu haben.

### Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magen-krank, Blutarmer, Bleich- und Schwindelkranker behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkranke die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

### Theodor Konekly in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder fadenförmiger Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, flets belegte Zunge, Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, härteres Zusammenstießen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Gefäßklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus allen Kantonen beweisen die Vortrefflichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Verunsicherung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Mixtur verschluckt, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

A. s. D. z. M. a. H.

Montag, d. 4. II. h. 6 J. IV.  
u. Br. M.

### Metereologische.

1. Februar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 719 mm (gestern 726) Temperatur +2 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur +2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Oben finden noch zwei Knaben (Gymnasialisten)

### gute Pension,

und Ueberwachung der Schularbeiten.  
Näheres N. N. 50 „Post aus dem Riesengebirge.“

Ein junger Kaufmann mit Caution sucht per 1. April cr., event. später, feste Stellung. Gefl. Offerten unter G. E. 20 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

### Polizei-Berordnung

betreffend

### die Regelung des Feuerlöschwesens

für

das platte Land der Provinz Schlesien, à Stück 10 Pfg.

**Paul Oertel, Hirschberg.**

Für 13 Pfg. in Freimarken Frankensendung.